

Vor 40 Jahren noch als wenig realistische Vision angesehen, sind grosse klimatisierte Hallen heute Realität geworden, wenn auch nicht ganz in der dargestellten Dimension.

Bild aus HEDIGER, H. (1977) Zoologische Gärten – Gestern – Heute – Morgen.  
Verlag Hallwag Bern und Stuttgart. ISBN 3 444 10229 1



Gondwanaland im Zoo Leipzig – ein touristischer Anziehungspunkt von überregionaler Bedeutung. Foto: Zoo Leipzig



# Der Zoo im Jahr 2050

■ **Dennis Müller**  
Zoo Halle



## Zusammenfassung

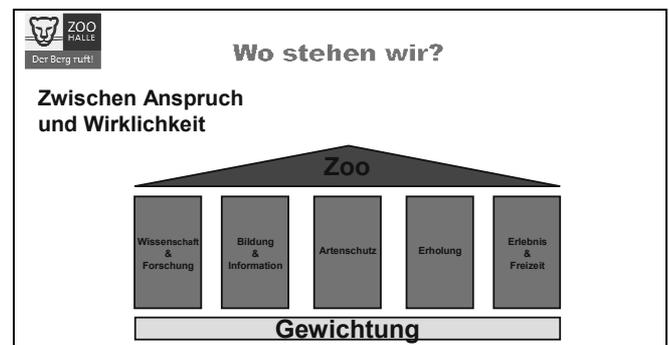
Es ist kaum möglich, heute schon eine konkrete Vorstellung davon zu haben, wie sich unsere zoologischen Gärten im Jahr 2050 präsentieren werden. Die Zoogemeinschaft steht sicher vor einer Vielzahl von Aufgaben und Fragestellungen, die es zukünftig zu beachten gilt. Vor dem Hintergrund einer zunehmend kritischen Haltung gegenüber der Zootierhaltung im Allgemeinen und einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit aus den Reihen der Tierethiker und Zookritiker ist es zwingend notwendig, dass sich die Zoogemeinschaft ihrer Aufgaben im Bereich Freizeitgestaltung, Umweltbildung, Artenschutz und Forschung wieder verstärkt bewusst wird und diese konsequent umsetzt. Klar bleibt in diesem Zusammenhang jedoch, wie wertvoll unsere Zoos als Begegnungsstätten zwischen Mensch und Tier sind und bleiben. Das emotionale Tiererlebnis, das die Besucher in den Zoos als quasi letzte öffentlich zugängliche Tierhaltungen erfahren, ist nicht ersetzbar. Zugleich ist es eine wesentliche Grundlage, um ein Verantwortungsgefühl gegenüber Tieren – egal ob in menschlicher Obhut oder in der freien Natur – in der breiten Bevölkerung zu entwickeln. Dieser Kernaufgabe müssen sich die Zoos weiter aktiv stellen, um den Wert ihrer Arbeit auch weiterhin in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

## Zoos – Woher kommen sie?

Zoologische Gärten verstehen sich schon immer als Begegnungsstätte zwischen Mensch und Tier. Hauptmotiv vieler Zoogründungen war es, einem breiten Publikum die Vielfalt der Tierwelt näher zu bringen und erlebbar zu machen. Begleitet wurden diese Tiersammlungen schon früh durch ein Informationsangebot, das im Wesentlichen aus der Präsentation zoologischer Grunddaten in Form von Steckbriefen über die ausgestellten Tierarten bestand. Die Sammlungen wurden vor allem nach zoologisch-systematischen Gesichtspunkten weiterentwickelt und es entstand ein regelrechter Wettbewerb zwischen den grossen Zoos, einen möglichst artenreichen und kostbaren Tierbestand (das heisst von in der Natur bedrohten Arten) zu präsentieren. In zoologischen Gärten, die einen universitären Hintergrund hatten, wurde zudem Grundlagenforschung betrieben. In geringerem Umfang wurden auch Bemühungen im *ex-situ* Artenschutz unternommen. So ist es diesen frühen Bestrebungen der Zoogemeinschaft zu verdanken, dass Tierarten wie der Wisent oder das Przewalskipferd bis heute überlebt haben. Die wenigen Tiere, die in die Zoos Mitteleuropas und Nordamerikas gelangten, bevor die letzten Vertreter dieser Arten in der Natur erlegt wurden, wurden in gemeinsamen Zuchtbüchern registriert und ihre Bestände durch eine gemeinsame Kooperation wieder vermehrt.

Vor dem Hintergrund einer sich ändernden Einstellung der breiten Öffentlichkeit zu Tierschutzfragen im Allgemeinen und der Haltung von Wildtieren in zoologischen Gärten im Spezial-

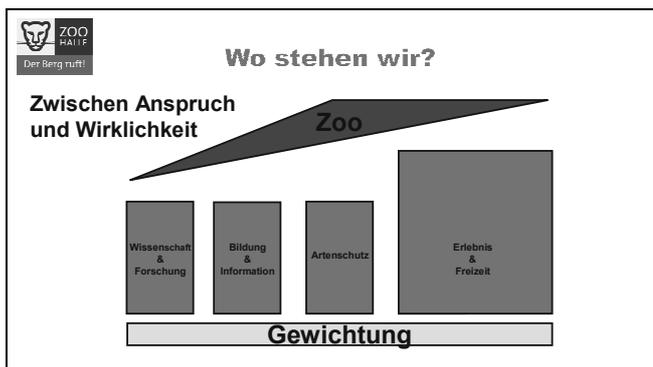
len, waren auch die zoologischen Gärten in der Pflicht, die Haltung von Wildtieren tierethisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu rechtfertigen. Rein wirtschaftliche Interessen oder der Missbrauch von Tieren zur Belustigung zahlungsfreudiger Besucher wurden nicht nur von Seiten der Bevölkerung, sondern vor allem auch von der Gemeinschaft der zoologischen Gärten selbst, insbesondere den wissenschaftlich geleiteten, immer stärker abgelehnt. Der schweizerische Zoodirektor Heini HEDIGER (\* 30. November 1908; † 29. August 1992) begründete die moderne Tiergartenbiologie und fusste die Rechtfertigung für zoologische Gärten auf vier Säulen: Zoos als Erholungsstätte und Tore zur Naturbegegnung, als Lernorte, als Artenschutzrefugien und als Forschungsorte. Diese Aufgabenstellungen wurden später um die Säule der anspruchsvollen Freizeitgestaltung ergänzt und standen als gleichberechtigte Aufgaben der wissenschaftlich geführten Zoos nebeneinander.



Ethisches Fundament der Zootierhaltung adaptiert nach Heini HEDIGER (\*1908; † 1992)



Gut 60 Jahre später sehen sich die zoologischen Gärten mit einer anderen Wirklichkeit konfrontiert. Forschung in zoologischen Gärten wird häufig entweder zum Selbstzweck im Bereich der Zootierbiologie betrieben oder die Ergebnisse sind teilweise nur begrenzt auf natürliche Bedingungen übertragbar, der Zoopädagogik ist es kaum gelungen, der breiten Öffentlichkeit zoologisches Grundwissen und Artenkenntnisse zu vermitteln und viele Tierarten werden eher aufgrund ihres Schauwertes und der Besucherattraktivität gezeigt, anstatt die begrenzten Kapazitäten zoologischer Gärten gezielt für die Haltung von vom Aussterben bedrohten Tierarten auszunutzen. Das Fundament scheint aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Die Freizeitgestaltung und das Tiererlebnis stehen zumindest für die Besucher im Vordergrund.



Das Zoofundament in Schiefelage? – Eine Ist-Analyse

## Zoos – Wohin soll die Entwicklung weiter gehen?

Umso wichtiger ist es, sich als Zoogemeinschaft seiner tierethischen Verantwortung bewusst zu bleiben und in Zukunft wieder konsequenter umzusetzen. Besucher kommen mit der Absicht in den Zoo, Tiere zu erleben und zu beobachten. Der Zoobesuch stellt eine wertvolle Erweiterung in der Freizeitgestaltung vor allem jüngerer Familien und älterer Menschen dar. Dies ist die Hauptaufgabe unserer Zoos und diese lässt sich auch in der multimedialen Gesellschaft nicht durch andere Erfahrungen und Erlebnisse, zum Beispiel in Filmen, Büchern oder bei der Recherche im Internet, ersetzen. Das hautnahe Tiererlebnis in zoologischen Gärten schafft die Grundlage für Empathie und Verantwortungsbewusstsein der Menschen gegenüber den Tieren als Mitgeschöpfe. Zoos können wesentlich

dazu beitragen, dieses ethische Leitbild bereits bei kleinen Kindern zu verankern und zu festigen. Als eine der letzten öffentlich zugänglichen Tierhaltungen haben Zoos in einer Gesellschaft, die sich zunehmend von der Natur und der eigenen Nahrungskette entfremdet, hier eine ganz besondere Verantwortung. Ein Grosstiererlebnis ist vor dem Hintergrund einer immer intensiveren und weitgehend abgeschotteten Nutztierhaltung für die meisten Menschen nur noch im Zoo möglich. Die Reise in die letzten wilden Refugien der Erde ist eine Utopie und für viele Menschen schlichtweg nicht finanzierbar. Nach dem Leitsatz «Nur was der Mensch kennt, liebt er. Nur was der Mensch liebt, schützt er» müssen die Zoologischen Gärten als die bundesweit am meisten besuchten außerschulischen Lernorte diese Chance nutzen. Dazu gehört es, Bildungsinhalte nicht nur in Form einer Gehegebilderung anzubieten, sondern durch eine Integration umweltpädagogischer Elemente im Anlagen- und Gehegedesign auch über passives, im Unterbewusstsein stattfindendes Lernen nachhaltig zu vermitteln.



Das Zoofundament heute und die daraus abgeleitete Aufgabenstellung, ihre Besucher nach dem Leitsatz «Nur was der Mensch kennt, liebt er. Nur was der Mensch liebt, schützt er» für eine nachhaltige Lebensweise zu sensibilisieren.

Nur wer Tiere kennt und sich für sie begeistert, wird sich für ihren Schutz einsetzen, vielleicht sogar engagieren. Dies kann auch die Grundlage für eine nachhaltige, ökologische verantwortungsvolle Lebensführung sein. Hier liegt die vorrangige Aufgabe zoologischer Gärten und nach der Einschätzung des Autors das grösste Potential für die zoologischen Gärten, einen essentiellen Beitrag im Bereich des globalen Umwelt- und Artenschutzes zu leisten.

### Kontakt:

Dr. Dennis W.H. Müller  
 Zoologischer Garten Halle GmbH  
 Fasanenstrasse 5a  
 D-06114 Halle (Saale)  
 ✉ Dennis.Mueller@zoo-halle.de



**ZUKUNFTSKONZEPT  
BERGZOO 2031**

Fasanenstraße 5a, 06114 Halle (Saale)  
Dr. Dennis Müller  
Zoodirektor  
und Geschäftsführer

Unter dem Leitsatz „Tiere erleben, Verständnis schaffen, Begeisterung wecken“ sollen die Tieranlagen nach Lebensräumen auf dem Zoogelände gegliedert und erlebbar gemacht werden. Der Besucher soll in die Lage versetzt werden, in ferne Welten einzutauchen und Lebensräume als prägende Elemente für die an sie angepasste Tierwelt zu verstehen. Das Thema „Gebirge“ wird als Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Zoolandschaft besonders herausgestellt werden, aber auch der Lebensraum Regenwald – aufgrund seiner Bedeutung für den Klimaschutz und die Biodiversität der Erde im globalen Kontext von herausragender Bedeutung – wird einen Schwerpunkt bilden.

Der Zoologische Garten Halle ist die besucherstärkste Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtung im Großraum Halle. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnten jährlich knapp 300.000 Besucher im Zoo begrüßt werden. Dabei ist der Zoo insbesondere bei der Freizeitgestaltung der halleischen Bevölkerung eine feste Größe. Knapp 80% der Besucher stammen aus Halle und der direkten Umgebung. Aber auch über die Grenzen der Stadt und des Saalekreises hinaus wird der Zoo immer bekannter und verzeichnete Zuwächse in der Besucherzahl, insbesondere auch aus dem Raum Leipzig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Halle (Saale) dazu entschlossen, den Bergzoo als überregionales Aushängeschild auszubauen und weiterzuentwickeln. Dabei soll der Zoo ein zentraler und integrativer Bestandteil im Tourismuskonzept der Stadt sein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat die Gesellschaft das vorliegende Zukunftskonzept mit dem Titel „Bergzoo 2031“ entwickelt.

